

Ana wandte sich um. Die schmale Nase mit der knochigen Ausbuchtung, ihre hohen Wangenknochen und die gleichmäßige Stirn. Ihr lockiges Haar war dicht, mit versteckten hellen Strähnen, wie von der Sonne gebleicht. Sie kam auf ihn zu, einen ruhigen, erhabenen Spott im Blick.

Max Taubert saß am Zeichentisch eines Ateliers in Berlin-Schöneberg und kratzte mit einem Rasiermesser gezeichnete Bänke aus dem Grundriss einer Wartehalle, als Wagner, die Hände im Rücken verschränkt, an seinen Tisch trat.

»Da ist ein Ehepaar, das Sie gern kennenlernen möchte.« Vergnügt wippte er auf den Fußballen. »Professor Adam Rosen«, fügte er nach einer Pause hinzu. Max wischte die Splitter vom Zeichenpapier und tilgte mit schabenden Bewegungen die letzten Spuren der Bank, bis die Stelle kaum noch von ihrer Umgebung zu unterscheiden war. Dann blickte er auf. »Sie haben ein Grundstück in Dahlem erworben«, sagte Wagner. »Sie möchten ein

Landhaus bauen und suchen nach einem Architekten.«

»Warum übernehmen Sie den Auftrag nicht?«, fragte Max.

Wagner schwieg. Er hatte die Stirn eines Dichters und einen großen Mund, dessen Lippen einen mehlig-weißen Ton annahmen, wenn er lächelte.

Max schloss sein Jackett und folgte ihm ins Empfangszimmer, das auch als Ausstellungsraum für Wagners Entwürfe diente. Hier präsentierte er die Mahagonistühle mit dem Rohrgeflecht an einem Tisch aus schimmerndem Kirschholz; hier stand auch das wuchtige Buffet mit dem eingearbeiteten Elfenbein, das erst kürzlich bei einem Wettbewerb ausgezeichnet worden war. Frau Rosen, eine schlanke Frau um die vierzig mit großen, neugierigen, aber unruhigen Augen,

reichte Max sofort die Hand, während der Professor die Karikaturen von Bankdirektoren oder breitschädeligen Kirchgängern an der Wand betrachtete, die Wagner in übermütigen Studententagen veröffentlicht hatte. Herr Rosen war groß und schlank, und das nach hinten gelegte weiße Haar und der hohe Hemdkragen gaben seiner Gestalt etwas Abweisendes.

»Herr Rosen, darf ich vorstellen: Max Taubert. Der Mitarbeiter, von dem ...«

»Der junge Mann!« Die Stimme des Professors klang amüsiert, doch als er sich umwandte, betrachtete er Max aus zusammengekniffenen Augen und mit zurückgeschobenem Kopf, als wollte er ihm nicht zu nahe kommen. Dann nahm sein Gesicht eine freundliche Milde an. »Sie kommen vom Land, sagt Wagner.«

»Aus Blumenhagen bei Pasewalk, ja. Ich habe in der Schreinerei meines Vaters gelernt.«  
Max ließ eine kurze Pause. »Seit ich in Berlin bin, besuche ich die Kunstgewerbeschule.«

»Pasewalk? Dann kennen Sie sicher die Feldsteinkirche in Lübbersdorf. Herrlich, wenn die Sonne durch die Fenstergruppen ins Schiff fällt! Wir machen im Frühling gern Ausfahrten in die Gegend, nicht wahr?« Er wandte sich kurz seiner Frau zu, bevor er Max wieder ansah.  
»Warum übernehmen Sie nicht das familiäre Geschäft?«

»Nach dem Tod unseres Vaters war es uns nicht möglich, den Betrieb zu erhalten.«

»Warum nicht?«

»Uns fehlte das Geld für eine Dampfmaschine.«

»Dampfmaschine«, wiederholte der Professor und zog überrascht die Brauen in die